

# „Das ist es, was mich antreibt“

Das Schweizer Unternehmen Blue Orchard, eine Schrodgers-Tochter, will als Impact-Investor nicht nur Renditen liefern, sondern auch die Welt verbessern. Geschäftsführer Philipp Müller über eine umdenkende Gesellschaft, politische Risiken und Geschichten, die ihm das Herz wärmen

**private banking magazin: Als Impact-Investor wollen Sie mit Anlegergeld in Schwellen- und Entwicklungsländern etwas bewirken und vielleicht sogar die Welt verändern. Welche Geschichten wärmen Ihnen regelmäßig das Herz?**

**Philipp Müller:** Das passiert immer wieder, wenn ich sehen kann, wie sich Menschen durch Mikrokredite Existenzen aufbauen. Zum Beispiel in den Favelas von Piura im Norden von Peru. Ich lernte dort Familien kennen und erlebte echte Schicksale und eben nicht nur Statistiken. Die Menschen sind voller Stolz, dass sie auf Augenhöhe handeln und nicht nur eine Spende entgegennehmen. Sie zeigten mir ihre Werkstätten und ihre Geschäfte. Das zu sehen, ist einfach toll. Das ist es, was mich antreibt.

**Fonds wie der Blue Orchard Microfinance liefern in US-Dollar nach wie vor Renditen von fast 4 Prozent. Leiden sie nicht unter dem Nullzinsniveau hierzulande?**

**Müller:** Das geht in so einem kompetitiven Umfeld natürlich nicht spurlos an einem vorbei. Schwellenländer sind jedoch grundsätzlich weit weg vom hiesigen Nullzinsniveau. In manchen Ländern haben sich die Zinsen nicht verändert oder sind gar gestiegen. Das ist aber von Land zu Land unterschiedlich und hängt auch von der Inflation und lokalen Liquidität ab.

**In dem Fondsbericht steht, dass 81 Prozent der Kredite an Frauen gingen. Wollen die Männer nicht, oder können sie nicht?**

**Müller:** Einerseits gehen viele Kreditnehmerinnen gut mit dem Geld um und

nutzen höhere Einkommen für sinnvolle Investitionen wie die Bildung der Kinder. Sie weisen zudem auch häufig eine höhere Rückzahlungsquote auf und sind damit oftmals grundsätzlich kreditwürdiger als Männer. Hinzu kommt die kulturelle Komponente, dass Frauen in vielen Ländern, vor allem in Asien, traditionell für die Finanzen im Haus zuständig sind.

**Ihr Unternehmen ist schon 20 Jahre alt, der Nachhaltigkeitstrend kommt aber erst seit wenigen Jahren in Fahrt. Spüren Sie den veränderten Wind?**

**Müller:** Wir nehmen sehr wohl wahr, dass die Nachfrage nach Nachhaltigkeit und Impact-Anlagen gewachsen ist. Einer der Gründe ist, dass derzeit viel Vermögen auf eine jüngere Generation übertragen wird, die sich stärker mit sozialen und Umweltthemen auseinandersetzt. Die Menschen wollen wissen, was mit ihrem Geld passiert. Deshalb verzeichnen wir erhöhte Nachfrage zum Beispiel von Privatanlegern und Family Offices, selbst wenn sich die Family Officer selbst nicht spezifisch für Nachhaltigkeit interessieren. Ihre Klienten tun das sehr wohl.

**Warum interessieren sich die Menschen jetzt stärker dafür, was in so weit entfernten Ländern passiert?**

**Müller:** Das könnte ein nachgelagerter Effekt der Globalisierung sein, man ist diesen Märkten näher als früher. Hinzu kommt die größere Transparenz. Durch moderne Medien und das Internet stehen viel mehr Informationen zur Verfügung. Themen wie Umweltverschmutzung und

wachsende Ungleichheit gelangen jetzt eher an die Öffentlichkeit und verändern das Bewusstsein. Die Menschen merken, dass man bestimmte Probleme angehen muss, wenn man das soziale und ökologische Gefüge verbessern will.

**Aber was haben die Menschen hierzulande davon?**

**Müller:** Zunächst mal eine marktgängige Rendite. Denn Impact Investing ist eben keine Philanthropie oder Spende, sondern eine gute und stabile Geldanlage. Das macht es zu einer Win-win-Situation für unsere Anleger und die lokalen Kreditnehmer.

**Wie messen Sie denn, was Sie bewirken?**

**Müller:** Das ist ziemlich umfangreich, wir haben dafür im Laufe unserer 20-jährigen Unternehmensgeschichte ein eigenes Management und Regelwerk entwickelt. Wie das im Konkreten funktioniert, zeige ich am besten an einem Beispiel.

**Bitte, gern.**

**Müller:** Einer der von uns gemanagten Fonds hat das Ziel, Menschen in den ärmsten Ländern mit Klimaversicherungen zu versorgen und sie damit vor den Folgen des Klimawandels schützen. In solchen Fällen ist der Effekt recht klar zu messen, wir brauchen nur die Zahl der Klimaversicherungsnehmer zu zählen.

**Und wenn das nicht so einfach geht?**

**Müller:** Grundsätzlich gilt, für jedes Investment bedarf es genauer Parameter und eines Zeitraums, an dessen Ende

**Philipp Müller** kam 2018 als Leiter für Investmentprodukte zu Blue Orchard, seit April 2020 ist er Geschäftsführer. Blue Orchard selbst wurde 2001 als erster kommerzieller Anbieter von Mikrofinanzanlagen auf Initiative der Vereinten Nationen gegründet. Seit zwei Jahren gehört das Unternehmen mit Sitz in Zürich zum Schroders-Konzern.

gemessen und geprüft wird, was erreicht wurde. Es gibt sehr klare Prinzipien, anhand derer man Ergebnisse tatsächlich recht gut messen kann. Zum Beispiel die Operating Principles for Impact Management von der IFC oder das Impact Management Project. In den Naturwissenschaften würde man eine Doppelblindstudie durchführen. Nach dem Motto: Villarriba bekommt Mikrofinanz und Villabajo nicht. Das können wir leider nicht.

#### **Aber wie misst man, wie viel Kohlendioxid ein Land ausstößt?**

**Müller:** In solchen Fällen schauen sich Experten die Umstände an. Es gibt Erfahrungswerte, beispielsweise wie viel CO<sub>2</sub> ein Kohlekraftwerk ausstößt und wie ein Solarkraftwerk dagegen abschneidet. Das kann man ausrechnen.

#### **Es gibt viele arme Menschen in armen Ländern. Wer entscheidet eigentlich, wer was bekommt?**

**Müller:** Als professioneller Asset Manager haben wir Teams für die Portfolios und die Risiken sowie unsere lokalen Teams. Einige pflegen den Kontakt zu Finanzinstituten und ermitteln mögliche Investments. Andere Teams analysieren die Finanzunternehmen und benoten sie mit Ratings. Das Risikoteam ermittelt das lokale Länderrisiko, dabei geht es unter anderem um politische und regulatorische Risiken oder um Reputationsrisiken. Das Impact-Team lotet über einen Impact-Wert aus, was wir in den Ländern erreichen können. Und das Portfoliomanagementteam kümmert sich darum, dass es für die Anleger eine



Rendite erwirtschaftet und die Anlagen breit über Länder und Anlagen streut. Es gibt durchaus Länder, die nicht investierbar sind, und welche, die gerade wieder investierbar werden.

#### **Wenn in einem Land plötzlich geputscht wird, kommen Sie doch mit dem Geld gar nicht so schnell wieder raus.**

**Müller:** Als sehr langfristige Investoren ziehen wir nicht gleich wieder ab, wenn es schwierig wird. Wir haben lokale Teams vor Ort, die die Situation genau analysieren. Auf Basis ihrer Einschätzungen überlegen wir, was zu tun ist. Zwar haben wir vertragliche Möglichkeiten, es ist aber

unser Anspruch, schon im Vorfeld über lokale Analysen herauszufinden, wie wahrscheinlich in einem Land ein Putsch wäre. Mit unserer Erfahrung vor Ort ist das absolut möglich. Sollte dann wider Erwarten trotzdem etwas passieren, ist das Fondsvermögen diversifiziert und breit über viele Länder gestreut.

#### **Und vielleicht kommt ja trotzdem noch was zurück.**

**Müller:** Das ist das Ziel. Wir geben die Mikrokredite ja an die lokale Wirtschaft. An Menschen, die sich beispielsweise davon Werkzeug oder Saatgut kaufen. ■

Das Gespräch führte Andreas Harms